



Pressemitteilung

der EU-Drogenbeobachtungsstelle in Lissabon

EUROPÄISCHER DROGENBERICHT 2021: DIE KERNTHEMEN

Der europäische Drogenmarkt erweist sich als widerstandsfähig gegenüber Störungen infolge von COVID-19

(09.06.2021, LISSABON — **SPERRFRIST 11.00 Uhr MEZ/10.00 Uhr Lissabon**) Heute veröffentlicht die **EU-Drogenbeobachtungsstelle (EMCDDA)** ihren **Europäischen Drogenbericht 2021: Trends und Entwicklungen**, der aktuellste jährliche Überblick über die Drogensituation in Europa ⁽¹⁾. Auf der Grundlage von Daten aus 29 Ländern (EU-27, Türkei und Norwegen) bietet der Bericht neue Einblicke in die Auswirkungen eines komplexen Drogenproblems und eines Drogenmarktes, der gegen Störungen durch **COVID-19** gewappnet ist.

Der Bericht warnt vor den Risiken für die öffentliche Gesundheit, die von der Verfügbarkeit und Verwendung einer breiteren Palette von Stoffen ausgehen, die oftmals von hoher Wirksamkeit oder Reinheit sind. Außerdem wird beschrieben, wie organisierte kriminelle Gruppen die illegale Drogenproduktion in Europa verstärkt haben, um Maßnahmen zur Bekämpfung des illegalen Handels zu umgehen, wodurch Umwelt-, Gesundheits- und Sicherheitsrisiken entstehen. Gestützt auf die letzte Trendspotter-Studie der **EMCDDA** werden in dem Bericht die aktuellen Auswirkungen der **COVID-19**-Pandemie auf Drogenmärkte, Drogenkonsum und Drogenhilfe untersucht ⁽²⁾.

Ylva Johansson, EU-Kommissarin für Inneres, erklärt: „Drogen sind eine anhaltende und allgegenwärtige Bedrohung, die das Leben von Millionen Menschen beeinträchtigt. Der *Europäische Drogenbericht 2021* liefert die neuesten Erkenntnisse zu diesem wichtigen Thema, das das Gefüge unserer Gesellschaft beschädigt, Gewalt schürt und die Gesundheit und Sicherheit unserer Bürger gefährdet. Ich bin besonders besorgt über die hochreinen und hochwirksamen Substanzen, die auf unseren Straßen und im Internet erhältlich sind, sowie über die 46 neuen Drogen, die allein im Jahr 2020 in der EU entdeckt wurden. Mit den neuen EU-Strategien für Sicherheit und Drogenbekämpfung werden unsere Mitgliedstaaten über solide Instrumente verfügen, um dieser Notlage durch einen ausgewogenen Ansatz zu begegnen, bei dem sowohl Drogenmärkte wie auch Drogenkonsum berücksichtigt werden und der von der EMCDDA unterstützt wird.“

Alexis Goosdeel, Direktor der EMCDDA, fügt hinzu: „Der *Europäische Drogenbericht 2021* macht deutlich, wie sehr sich die Drogensituation in den letzten 25 Jahren verändert hat, wobei Drogen jetzt ein weit verbreitetes Problem darstellen, das sich auf alle wichtigen Politikbereiche auswirkt. Wir erleben derzeit einen dynamischen und anpassungsfähigen Drogenmarkt, der den COVID-19-Beschränkungen standhält. Wir sehen auch Muster des Drogenkonsums, die immer komplexer werden, da Konsumierende einer breiteren Palette hochpotenter natürlicher und synthetischer Substanzen ausgesetzt sind. Wir müssen uns dringend darüber im Klaren sein, dass nicht nur ein breiteres Spektrum von Menschen derzeit persönlich mit Drogenproblemen konfrontiert ist, sondern dass diese Probleme unsere Gemeinschaften auf vielfältigere Weise treffen. Deshalb glaube ich, dass es in allen Bereichen der Sozial-, Gesundheits- und Sicherheitspolitik von entscheidender Bedeutung ist, die in der neuen EU-Drogenstrategie vorgesehenen evidenzbasierten und aufeinander abgestimmten Maßnahmen zu entwickeln.“

COVID-19: Welche Auswirkungen gibt es auf das Drogenangebot und den Drogenkonsum?

Ein robuster und digital besser funktionierender Drogenmarkt — Der aktuelle Bericht präsentiert die Ergebnisse der jüngsten Trendspotter-Studie der **EMCDDA** und veranschaulicht, wie sich der Drogenmarkt weiterhin an die COVID-19-Krise adaptiert indem sich Drogenhändler an Reisebeschränkungen und Grenzschließungen anpassen. Auf der Großhandelsebene schlägt sich dies in einigen Änderungen bei den Schmuggelrouten und -methoden nieder, wobei der Schmuggel über intermodale Container und kommerzielle Lieferketten stärker in den Vordergrund rückt und weniger auf den Einsatz menschlicher Kuriere gesetzt wird. Der Cannabisanbau und die Herstellung synthetischer Drogen in der EU scheinen auf dem Niveau von vor der Pandemie stabil zu sein, wobei bei der Aushebung von Produktionsstätten kein Rückgang zu verzeichnen ist. Obwohl die Straßenmärkte für den Drogeneinzelhandel während der frühen Lockdowns gestört wurden und einige lokale Engpässe gemeldet wurden, haben sich Drogenverkäufer und -käufer angepasst, indem sie verstärkt auf verschlüsselte Nachrichtendienste, Social-Media-Apps, Online-Quellen sowie Post- und Lieferdienste zurückgreifen. Dies wirft die Frage auf, ob eine langfristige Auswirkung der Pandemie die weitere Digitalisierung der Drogenmärkte sein könnte.

Vom „Night Life“ zum „Home Life — Es gibt Hinweise darauf, dass in den frühen Lockdown-Phasen das Interesse der Verbraucher an Substanzen, die üblicherweise mit Freizeitveranstaltungen in Verbindung gebracht werden (z. B. MDMA), geringer war, da die Menschen zu Hause blieben. Die Analyse von Abwasserproben (die für einige europäische Städte verfügbar sind) legt jedoch nahe, dass sich der Konsum der meisten Drogen wieder erholt hat, nachdem die Beschränkungen für Reisen und gesellschaftliche Zusammenkünfte im Sommer 2020 gelockert wurden. Zu den besorgniserregenden Entwicklungen im Zusammenhang mit der Pandemie zählen Anzeichen für eine mögliche Zunahme der Verfügbarkeit und des Konsums von Crack in einigen Ländern.

Benzodiazepine im Fokus — Besondere Bedenken werden im Zusammenhang mit dem Missbrauch von Benzodiazepinen geäußert, die entweder nicht für therapeutische Zwecke eingesetzt werden oder für medizinische Zwecke in Europa nicht zugelassen sind. Ein Anstieg des Konsums dieser Drogen ist bei Hochrisiko-Drogenkonsumierenden, Strafgefangenen und einigen Gruppen von Freizeitdrogenkonsumierenden zu beobachten, was möglicherweise auf die hohe Verfügbarkeit und die niedrigen Kosten dieser Substanzen sowie auf pandemiebedingte psychische Gesundheitsprobleme zurückzuführen ist. Neben dem heutigen Bericht veröffentlicht die **EMCDDA** eine Studie über die Risiken eines unkontrollierten Auftretens neuer Benzodiazepine auf dem Markt für neue psychoaktive Substanzen, die mit Vergiftungen und Todesfällen in Verbindung gebracht wurden ⁽³⁾.

Europäischer Drogenbericht 2021: Wichtigste Ergebnisse

Der Cannabiskonsum bleibt auf hohem Niveau stabil, doch der erhöhte THC-Gehalt wirft gesundheitliche Bedenken auf — Es wurde ein Anstieg des THC-Gehalts von Cannabis harz (durchschnittliche Spanne: 20%–28%) beobachtet. Gesundheitswarnungen betreffen Cannabis, das mit hochpotenten synthetischen Cannabinoiden gestreckt wurde.

Rekordbeschlagnahmen von Kokain, ein beunruhigendes Zeichen für das Potenzial für erhöhte gesundheitliche Schäden — 2019 wurde eine Rekordmenge von 213 Tonnen Kokain beschlagnahmt (gegenüber 177 Tonnen im Jahr 2018). Die Reinheit des Kokains hat sich erhöht, und mehr Menschen begeben sich zum ersten Mal in Behandlung. Vorläufige Daten zu Sicherstellungen im Jahr 2020 legen nahe, dass die Verfügbarkeit während der Pandemie nicht zurückgegangen ist.

Die stabile Amphetamin-Nachfrage macht die inländische Produktion in Verbrauchernähe profitabel — Neben dem Ausheben von Produktionsanlagen im Jahr 2019 wurden in der EU auch chemische Stoffe zur Herstellung von Amphetamin sichergestellt, darunter 14 500 Liter BMK und 31 Tonnen MAPA (gegenüber 7 Tonnen im Jahr 2018).

Die Herstellung und der Handel mit Methamphetamin weisen auf das Potenzial für einen vermehrten Konsum in Europa hin — Sowohl große als auch kleinere Produktionsstätten wurden in Europa entdeckt und große Mengen der Droge wurden über die EU auf andere Märkte umverteilt.

Gesundheitsgefahren durch das Angebot hochpotenter MDMA-Produkte — Neben dem Anstieg des durchschnittlichen MDMA-Gehalts in Tabletten und des Reinheitsgrads von Pulvern wurden auch Produkte mit sehr hohem MDMA-Gehalt festgestellt. Vorläufige Daten aus dem Jahr 2020 deuten darauf hin, dass das Interesse an dieser Droge in Zeiten des Lockdowns zurückgegangen ist.

Schädliche potente neue psychoaktive Substanzen treten nach wie vor auf — darunter sind auch neue synthetische Cannabinoide und neue synthetische Opioide. Im Jahr 2020 wurden in Europa insgesamt 46 neue psychoaktive Substanzen (NPS) erstmals gemeldet, womit sich die von der EMCDDA überwachte Gesamtzahl auf 830 erhöhte.

Stellen weniger häufig verwendete Drogen zunehmende Herausforderungen für die öffentliche Gesundheit dar? — Diese Drogen umfassen Halluzinogene, Ketamin und GHB. Besorgniserregend ist, dass für manche Settings intensive Konsummuster gemeldet werden.

Die Sicherstellung großer Heroinmengen deutet auf ein Potenzial für einen vermehrten Konsum und Schädigungen hin — Nach wie vor werden große Mengen Heroin in der EU sichergestellt (7,9 Tonnen im Jahr 2019), was Anlass zur Sorge hinsichtlich der möglichen Auswirkungen auf die Konsumraten gibt.

Organisierte kriminelle Gruppen intensivieren die illegale Drogenproduktion in Europa — 2019 wurden insgesamt 370 illegale Labore ausgehoben.

Drogendelikte nehmen zu, wobei der Besitz und das Angebot von Cannabis überwiegen — 2019 wurden in der EU schätzungsweise 1,5 Millionen Drogendelikte gemeldet; 82 % davon standen im Zusammenhang mit dem Konsum oder Besitz für den Eigengebrauch.

Konsumierende, die zum ersten Mal Heroin konsumiert haben, injizieren nach wie vor weniger — Obwohl der injizierende Drogenkonsum in den letzten zehn Jahren in Europa zurückgegangen ist, ist er nach wie vor eine der Hauptursachen für drogenbedingte Schädigungen.

Eine Verbesserung der Behandlung und Prävention ist erforderlich, um die nachhaltigen Entwicklungsziele der UN für HIV und HCV zu erreichen — Ein verbesserter Zugang zu integrierten Test- und Behandlungsmaßnahmen ist ein wichtiger Faktor für das Erreichen der Ziele.

Durch Opioide und andere Drogen bedingte Todesfälle durch Überdosierung machen deutlich, dass Maßnahmen gegen Drogentodesfälle entwickelt bzw. umgesetzt werden müssen — hochriskanter und polyvalenter Drogenkonsum führt in Europa nach wie vor zu drogenbedingte Todesfällen.

Die Vorsitzende des Verwaltungsrats der EMCDDA, Laura d'Arrigo, fasst zusammen: „Da sich Europas Drogenprobleme weiterentwickeln, muss auch Europas Reaktion Schritt halten. Die COVID-19-Krise hat uns gezeigt, wie wichtig wissenschaftliche, faktengestützte und länderübergreifend vergleichbare Informationen sind. Der heutige Bericht enthält eine zeitnahe Analyse, die den Entscheidungsträgern helfen soll, mit neuen Trends und Entwicklungen Schritt zu halten und Bereiche zu ermitteln, in denen rasches Handeln erforderlich ist. Die neue EU-Drogenstrategie gibt uns nicht nur den Weg vor, sondern stärkt auch unsere Fähigkeit, gemeinsam zu handeln, um die Gesundheit, das Wohlergehen und die Sicherheit der EU-Bürger zu schützen.“

Anmerkungen

(¹) Der *Europäische Drogenbericht 2021* (24 Sprachen) ist abrufbar unter www.emcdda.europa.eu/edr2021

Die dem Bericht zugrunde liegenden nationalen Daten sind im Statistical Bulletin 2021 verfügbar:

www.emcdda.europa.eu/data Der Bericht beschreibt die Drogensituation bis Ende 2020 auf der Grundlage von Daten aus dem Jahr 2019 und, soweit verfügbar, aus dem Jahr 2020.

(²) *Impact of COVID-19 on drug markets, use, harm and drug services in the community and prisons — Results from an EMCDDA trendspotter study*, April 2021. Abrufbar in englischer Sprache. www.emcdda.europa.eu/publications/ad-hoc-publication/impact-covid-19-drug-markets-use-harms-and-drug-services-community-and-prisons_en
www.emcdda.europa.eu/news/2021/emcdda-releases-third-trendspotter-study-on-covid-19-and-drugs_en

(³) *New benzodiazepines in Europe – a review*. Abrufbar in englischer Sprache.

www.emcdda.europa.eu/publications/technical-reports/new-benzodiazepines-europe-review_en
www.emcdda.europa.eu/news/2021